



Schulleiter Tobias Kamm und Landrat Heiner Scheffold nach dem Vortrag an der Kaufmännischen Schule in Ehingen inmitten der Jugendlichen.

Foto: Stefan Bentele

Gemeinschaftskunde mit dem Landrat

Schule Heiner Scheffold besucht die Kaufmännische Schule Ehingen, erklärt die Aufgaben des Kreistags und ruft die Jugendlichen auf, zur Wahl zu gehen. *Von Stefan Bentele*

Ich durfte erst mit 18 wählen. Und ich habe den Tag herbeigesehnt“, sagte Landrat Heiner Scheffold über die erste Wahl, an der er teilnehmen durfte. Der 56-Jährige sprach am Freitagmorgen vor gut 200 Schülern der Kaufmännischen Schule über die Europa- und Kommunalwahlen, die Bedeutung des Kreistags und warum er sich selbst nicht als „Vollblutpolitiker“ sieht und fragte zu Beginn der Stunde: Wissen Sie, wem diese Schule gehört? Das kurze Gemurmel endete abrupt, als ein Schüler etwas fragend antwortete: „Dem Landkreis.“

Scheffold verdeutlichte, dass die Schüler über ihre Stimmen Einfluss haben, wie sich ihr unmittelbares Umfeld entwickelt, dass ihre Teilnahme oder ihr Fernbleiben bei der Wahl spürbare Folgen im Alltag hat. „Deshalb möchte ich zunächst etwas Gemeinschaftskunde machen.“ Er sprach darüber, dass die Kreisräte die Vertretung der Bürger seien, der Landrat der Leiter des

Landratsamts, das wiederum eine Doppelbehörde darstellt, weil kommunale und staatliche Aufgaben verwaltet werden.

Zu den kommunalen Aufgaben, erklärte Scheffold, zählt mittlerweile auch der Ausbau des Glasfasernetzes über Komm.Pakt.Net, die Regelung der Müllentsorgung, der ÖPNV auf der Straße, eben alles, was die Leistungsfähigkeit einer einzelnen Kommune übersteigt. Außerdem müsse er die Geschäftsberichte der Tochterunternehmen des Kreises – etwa die der Kreiskrankenhäuser – lesen können, weshalb er sich nicht nur als Politiker sieht. Zu den staatlichen Aufgaben gehöre die Führerscheinstelle im Landratsamt.

Was passiere, wenn man nicht zur Wahl gehe, sehe man in Großbritannien und dem fortdauernden Brexit. „Viele Jugendliche bedauern jetzt, dass sie damals nicht zur Wahl gegangen sind. Einmal nicht wählen reicht, und das war's gewesen.“

Überhaupt verstehe er manche Kritik an der EU nicht, die der Landrat zuvorderst als Friedensprojekt und als Kooperation von Staaten sieht. „Wir bezahlen nur Geld nach Brüssel?“, fragte der Landrat rhetorisch. Der Alb-Donau-Kreis habe im vergangenen Jahr 25 Millionen Euro aus Brüssel bezogen, die Kommunen im Kreis etwa eine Million Euro. Brüssel liege vor der Haustür.

„Meine Bitte: Gehen Sie zur Wahl, lesen Sie die Wahlprogramme.“

25

Millionen Euro hat der Landkreis im vergangenen Jahr von der Europäischen Union erhalten, eine Million Euro allein die Kommunen im Kreis, wie Scheffold sagte.